

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Ein wertvolles Geschichtswerk in einer neuen Aufmachung

Der Historische Verein des Fürstentums Liechtenstein präsentierte das Jahrbuch 1988 – Grösseres Format und mehr Illustrationen als bisher

(G.M.) – Letztes Jahr, mit der Herausgabe des Bandes 87, erfolgte die Ankündigung, nun liegt das Jahrbuch des Historischen Vereins des Fürstentums Liechtenstein in einer neuen Aufmachung vor. An einer Pressekonferenz wurde die neue Publikation, die durch das vergrösserte Format und reichhaltigere Illustration auffällt, gestern der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Buch werden nicht nur die Vereinsmitglieder zugestellt erhalten, sondern es wird auch im Buchhandel erhältlich sein.

An der Pressekonferenz im historischen Gotischen Zimmer des Landesmuseums wies der Präsident des Historischen Vereins, Dr. Alois Ospelt, auf die neue Gestaltung des Jahrbuchs hin, das sich als Geschichtswerk grosser Beliebtheit erfreut und auch in Fachkreisen sehr geschätzt wird. An der Präsentation des neuen Buches beteiligten waren auch Robert Allgauer als Redaktor des Historischen Jahrbuchs, Silvia Ruppen als graphische Gestalterin, Paul Vogt als Autor einer der Hauptbeiträge im neuen Jahrbuch sowie Marco Nescher von der Druckerei Gutenberg AG.

Leserfreundlicher gemacht

Wie Robert Allgauer als verantwortlicher Redaktor für das Jahrbuch 1988 ausführte, ist das Werk vor allem leser- und benutzerfreundlicher gemacht worden. In ähnlichem Sinne äussert sich auch Dr. Alois Ospelt in seinem Vorwort: «Der vorliegende 88. Band des Jahrbuchs unseres Vereins erscheint völlig neu gestaltet. Zwar hat es auch schon in früheren Jahren immer wieder Änderungen des Erscheinungsbildes und der drucktechnischen Gestaltung des Jahrbuchs gegeben: Umstellung der Druckschrift, kleinere Formatschwankungen, neu gestaltetes Vereinssignet, wechselnde Farben

Einbruchserie in Ferienhäuser geklärt

(paf/spk) – In enger Zusammenarbeit mit der schweizerischen Polizei konnte eine Serie von 20 Einbrüchen in abgelegene Ferienhäuser und Jagdhütten, begangen seit Mitte Februar 1990 im Liechtensteiner Alpengebiet, geklärt werden. Beim Täter handelt es sich um einen einschlägig vorbestraften, ca. 60-jährigen schweizerischen Staatsangehörigen, der dank besonderer Initiative eines Grenzschutzbeamten aus Schaanwald in einer zum Kanton Graubünden gehörenden Bergregion festgenommen werden konnte.

Der Mann hatte sich in den meisten Fällen im Einbruchobjekt aus vorhandenen Vorräten verpflegt und kurzfristig dort logiert. Teilweise konnte Deliktsgut wieder zustandegebracht werden. Der durch die Einbrüche entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken.

Wie ein Sprecher der Bündner Kantonspolizei auf Anfrage sagte, wurde der Einbrecher von den Schweizer Behörden im Gebiet Guscha oberhalb St. Luzisteig verhaftet. Er hatte sich jeweils in den Häusern und Hütten verpflegt und kurzfristig dort logiert. Diebstahl konnte teilweise sichergestellt werden.



Pressekonferenz zur Vorstellung des neuen Jahrbuchs des Historischen Vereins, das erstmals in neuer Aufmachung herausgegeben wurde: Von links Autor Paul Vogt, Vereinspräsident Dr. Alois Ospelt, Silvia Ruppen als graphische Gestalterin und Robert Allgauer als Redaktor des Jahrbuchs. (Bild: Brigitt Risch)

und Qualität des Umschlagkartons. Das neue Jahrbuch bricht aber aus diesem kontinuierlichen leichten Gestaltungswechsel aus. In Format und Gestaltung hebt es sich grundlegend ab von den früheren Jahrgängen.» Lesernähe und Benutzerfreundlichkeit sind nach seinen Worten die bestimmenden Faktoren, die zum Wechsel in der Gestaltung beigetragen haben.

Handbuch und Nachschlagewerk

Das stattliche Werk mit 260 Seiten wird in manchem Büchergestell einem Neuanfang gleichkommen, wie Robert Allgauer ausführte. Über die Neuerungen gab es nach seinen Worten bereits Kritik, aber vor allem auch Komplimente, da mit dem Wechsel im Format mehr Vor- als Nachteile verbunden sind. Als früherer Kritiker des Wechsels gab sich auch Paul Vogt zu erkennen, der vor allem auf die Kostenseite hinwies, doch nach Vorliegen des ersten Bandes im neuen Format scheint er seine Meinung revidiert zu haben. Jedenfalls gratulierte er den Verantwortlichen für den Mut, einen neuen Weg zu beschreiten. Trotz des Formatwechsels unterstrich Robert Allgauer die Kontinuität des Jahrbuchs des Historischen Vereins, das lückenlos seit dem Jahre

1901 erschienen ist. Der Rückstand in der Herausgabe ist in den letzten Jahren sukzessive aufgeholt worden, so dass nach den Ausführungen von Robert Allgauer damit gerechnet werden kann, dass 1992 der Band 1991 aktuell vorliegen wird: Als Handbuch für den Geschichtsfreund, als Nachschlagewerk, als Lesebuch.

Morgen Eröffnung der Dornbirner Hobbymesse

Dornbirn (spk) Die 15. Frühjahrs- und Hobbymesse Dornbirn macht dieses Jahr einen weiteren Schritt in Richtung Kultur- und Freizeitmesse. Mit 320 Ausstellern und zahlreichen Schwerpunktthemen hoffen die Veranstalter, den letztjährigen Besucherrekord von 72 000 Messegästen wieder zu erreichen.

Neben insgesamt 28 Ausstellern, welche sich ausschliesslich mit dem Thema Reisen beschäftigen, richtet sich die Messe auch an jugendliche Berufssuchende.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Gesundheitsparcours, an dem sich jeder Besucher an zwölf Stationen untersuchen und beraten lassen kann. Die 15. Hobbymesse in Dornbirn dauert vom 19. bis zum 22. April.

Liechtenstein im Jahre 1938

Drei grössere Beiträge bilden den Kern des Jahrbuchs 1988: «Einmal handelt es sich um «Liechtenstein im Jahre 1938» von Dr. Peter Geiger, zum anderen um «Der Rechenschaftsbericht des Landesverwesers Carl von In der Maur» von Paul Vogt und um «Das Haus Liechtenstein in der deutschen Literatur» von Graham Martin. Kleinere Beiträge über Münzenfunde, über Rheinberger als Lexikograph und über den Schulmeister von Vaduz, Johann Christian Krauss von Bamberg, ergänzen neben der Vereinschronik und der Darstellung über einen venezianischen Rippenbecher von Hansjörg Frommelt das abwechslungsreich gestaltete Jahrbuch. Der «Aufhänger» des Jahrbuchs ist zweifellos die Darstellung über «Liechtenstein im Jahre 1938». Erstmals wird damit, wie Robert Allgauer betonte, ein grösserer Beitrag über die Nazizeit im Jahrbuch publiziert, womit die jüngere Zeitgeschichte unseres Landes ein Stück weit aufgearbeitet wird. Es sei das Bestreben, künftig vermehrt zeitgeschichtliche Themen zu publizieren, doch würden darüber die anderen Disziplinen der Geschichte, wie sie in den bisherigen Bänden enthalten seien, nicht in Vergessenheit geraten.

Ausdruck der guten wirtschaftlichen Situation

Die Landesrechnung 1989 ist erheblich besser ausgefallen als im Budget vorgesehen

(G.M.) – Der Abschluss der Jahresrechnung 1989 sieht, wie bereits berichtet, erheblich besser aus, als bei der Genehmigung des Budgets durch den Landtag vorgesehen. Allein auf der Einnahmenseite flossen 41,8 Millionen Franken mehr Erträge zu, so dass die Schätzungen des Voranschlags um 13,4 Prozent übertroffen wurden. Statt der budgetierten Entnahme von 29,8 Millionen Franken aus den Reservemitteln konnten die Fonds um weitere 17,3 Millionen Franken geöffnet werden. Der gute Rechnungsabschluss ist zweifellos ein Spiegelbild der guten wirtschaftlichen Situation in unserem Land, wirft aber auch Fragen nach den Budgetierungsgrundsätzen auf.

Die Erläuterungen der Regierung zum Voranschlag 1989, der im Landtag nach einer umfangreichen Debatte über finanzpolitische Grundsätze nur mit den Stimmen der VU-Mehrheit genehmigt wurde, lassen erkennen, wie weit Budget und Rechnung auseinanderliegen: «Werden die buchmässigen Aufwendungen und Erträge aus den beiden Teilrechnungen ausgeklammert, so zeigt sich, dass der Entwurf zum Voranschlag für 1989 laufende und investive Ausgabenkredite von 347,3 Millionen Franken aufweist. Ihnen stehen Gesamteinnahmen von 314,4 Millionen Franken gegenüber. Das Ausgabenbudget übertrifft damit die erwarteten Einnahmen um 32,9 Millionen Franken. Von den budgetierten Gesamtausgaben können mithin 90,5 Prozent aus zufließenden Einnahmen der gleichen Rechnungsperiode gedeckt werden. Die Verminderung des Direktdeckungsgrades ist in erster Linie auf den weiteren Anstieg der laufenden Ausgabenverpflichtungen und die Verflachung der Wachstumsraten bei den

Einnahmen bei anhaltend hohen Belastungen aus der Investitionstätigkeit zurückzuführen. Darin liegt auch das Charakteristikum des vorliegenden Voranschlags: Die laufenden Ausgaben erhöhen sich im Budgetvergleich um 9,5 Millionen Franken, während bei den Einnahmen nur um 2,1 Millionen Franken über dem Vorjahresbudget liegende Eingänge zu erwarten sind. Der Überschuss der Einnahmen über die laufenden Ausgabenverpflichtungen reduziert sich als Konsequenz dieser unterschiedlichen Entwicklung um 7,4 auf 41,4 Millionen Franken.»

Aus der Abrechnung wird nun ersichtlich, dass die Gesamteinnahmen nicht 314,4 Millionen Franken betragen, sondern 358,4 Millionen Franken – also über 40 Millionen Franken mehr als gemäss den Budgetschätzungen. Auf der Ausgabe Seite der laufenden Rechnung wurden mit Ausnahme des Finanzausgleichs sämtliche Kreditlimiten nicht ausgeschöpft: 1,7 Millionen Franken weniger bei den Personal-

kosten, 4,4 Millionen Franken beim Sachaufwand, fast 6 Millionen Franken bei den laufenden Beitragsleistungen.

Ähnliche Abweichungen zeigen sich bei der Finanzierung der Investitionen. Im Voranschlag schrieb die Regierung: Von den Netto-Investitionen in Höhe von gut 73,3 Millionen Franken können 32,9 Millionen Franken oder 45 Prozent nicht durch den Einnahmenüberschuss der laufenden Haushaltrechnung finanziert werden. Zur Vermeidung der Aufnahme von Fremdkapitalien erweist sich deshalb der Einsatz von Reservemitteln aus den aus Überschüssen gebildeten Fondsbeständen für sinnvoll und angezeigt. Der Voranschlag sieht aus diesem Grund die Entnahme von Deckungsmitteln aus den Reservemitteln in der Höhe von 29,7 Millionen Franken netto vor.»

Tatsächlich konnten den Reserven 17,3 Millionen Franken zugeführt werden. Die Differenz zwischen Voranschlag und Rechnung ist beträchtlich. Nach welchen Grundsätzen wird eigentlich budgetiert?

Auszeichnung für die Gastronomie

Gastronomieführer gibt es in verschiedenen Ausführungen. In diesen Führern sind immer wieder liechtensteinische Küchen und Köche verzeichnet. Ausgehend von diesen Gastronomieführern stellt die «Weltwoche» jährlich eine Bestenliste «Die hundert besten Restaurants der Schweiz» zusammen, in denen auch die Spitzenrestaurants unseres Landes aufscheinen.

Auch dieses Jahr sind in dieser Bestenliste wieder drei Gastronomiebetriebe aus Liechtenstein enthalten: Das Hotel-Restaurant «Real» Vaduz verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr vom 26. auf den 18. Platz. Das Restaurant «Waldhof» Schaanwald konnte seinen 52. Platz aus dem Vorjahr halten. Neu dabei, genau auf dem 100. Rang, liegt der Landgasthof «Schatzmann» in Triesen.

Aus der Bestenliste verschwunden ist der «Torkel» Vaduz, der im letzten Jahr noch mit dabei war. Die «Weltwoche» schreibt dazu: «Genau 20 Restaurants haben sich (vorläufig) von den hundert besten verabschieden müssen. Ein paar von ihnen existieren nicht mehr, für die anderen heisst das Nichtvorhandensein noch lange nicht, dass sie schlechter geworden wären. Sie gehören immer noch zu den besten des Landes, lägen vielleicht auf Platz 101 oder 154. Der Grund liegt vielmehr darin, dass es immer ehrgeizigere junge Köche und Köchinnen gibt, die keine Arbeit scheuen, erproben, tüfteln, kreieren – und erneut von vorne beginnen und Erfolg suchen.»

Wir schliessen uns der Ansicht an, dass es in unserem Land noch weitere Gastronomiebetriebe gibt, die in den Rängen zwischen 100 bis 154 oder 200 liegen. Allein die Tatsache, dass in den ersten hundert wiederum drei Restaurants aus unserem kleinen Land liegen, ist Beweis genug, dass unsere Küchen (sowie Köchinnen und Köche) internationales Format besitzen, teilweise internationales Format der Spitzenklasse.

Richtiger Gebrauch von Arzneimitteln

Ermatingen (spk) Die erste internationale Dialog-Konferenz zu Fragen der Arzneimittelsicherheit hat am Dienstag in Ermatingen/TG am Bodensee begonnen. Ziel der Konferenz ist es nach Angaben der Veranstalter, den richtigen Gebrauch von Arzneimitteln zu gewährleisten.

Die Konferenz findet im Rahmen des sogenannten RAD-AR-Projektes statt. RAD-AR steht für «Risk/Benefit Assessment of Drugs – Analysis and Response» (Risiko/Nutzen-Beurteilung von Arzneimitteln – Analyse und Reaktion). Das Projekt geht auf eine Initiative aus den Reihen der Pharmaindustrie zurück.

DENNER-Satellit
Ihr privater Detaillist mit echten Discountpreisen

Schaan-Vaduz

aktuell – frisch und preiswert

Beachten Sie die laufenden Denner-Aktionen in der Tagespresse.

LUK

Leben, Unfall, Krankheit. In einer Police.

ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Repräsentanz für Liechtenstein, Josef Seis
Aeufelstrasse 80, 9490 Vaduz, Tel. 075/2 43 33